

Der Bote

August 2018



1. Jahrgang - Nummer 4
August 2018



„Kopfstrecke“ Familienforschung Geschichten aus Börnig

Die vierte Ausgabe

Editorial

Nun liebe LeserInnen, vor euch liegt die vierte Ausgabe des Boten. Auch diese Ausgabe gibt es in gedruckter Form. Euer positiver Zuspruch hat uns bestärkt, diese gedruckte Heftform beizubehalten. Nach Möglichkeit werden vier Ausgaben pro Jahr erscheinen. Soweit es geht, werden wir versuchen, ohne Werbung auszukommen.

Wir suchen weiterhin nach Texten und Bildern für die kommenden Ausgaben des Boten. Ihr könnt euch gerne daran beteiligen.

In dieser Ausgabe befindet sich ein Mitgliedsantrag zum Heraustrennen, auf Seite 11 und 12. Wenn ihr jemanden in eurem Freundes- oder Bekanntenkreis habt, der Mitglied werden möchte, so gebt diesen Mitgliedsantrag gerne weiter.

Nun bleibt mir noch, euch viel Lesespaß zu wünschen.



Der Inhalt

- 03 Gute Zusammenarbeit
Ein Jahr zu Gast im Schollbrockhaus
- 04 Stille im Landschaftspark-Nord
- 05 Kunstwerke wiederentdeckt
- 07 Die Abteilung Familienforschung stellt sich vor
- 09 Das Stadtarchiv stellt sich vor: Castrop-Rauxel
- 10 Gerd Ucka
Ein persönlicher Nachruf
- 11 Aufnahmeantrag zum heraustrennen
- 13 Alois Uhlendahl
- 14 Bauer und Dichter
- 16 Kuss auf dem Katzenbuckel
- 18 Der faule Buur vom Katzenbuckel
- 20 Die Herner Herdfabrik
- 21 Termine
- 22 Die Vereinsbibliothek
- 23 So vielfältig ist unser Verein

Kontakt:

redaktion@hv-her-wan.de
Schillerstraße 18
44623 Herne

Fon: (0 23 23) 1 89 81 87

Fax: (0 23 23) 1 89 31 45

Thorsten Schmidt (Blick vom Tippelsberg auf Herne)

Redaktion: Andreas Janik, Gertrud Frohberger, Friedrich Hausmann, Anna-Maria Penitzka, Doris Saisch, Thorsten Schmidt, Marcus Schubert, Friedhelm Wessel

Verantwortlich für den Inhalt: Thorsten Schmidt

Titelfoto: Fenster im Rathaus (Friedhelm Wessel) -

Fotos: Seite 3 - 5: Friedhelm Wessel, Anna-Maria Penitzka - Seite 7-8: fotolila.com © littlemagic (Sketch of tattoo tree of life - red gradient. Tree with roots), Thorsten Schmidt - Seite 13: Sammlung Friedhelm Wessel - Seite 14 - 15: Aus der Sammlung von Gerd E. Schug - Seite 16 - 17: Marcus Schubert, Anna-Maria Pe-

nitzka - Seite 18: Illustration von Berthold B. Knopp - Seite 20: Aus dem "Archiv der Familien Jungclaussen mit allen die dazugehören", Heinrich Lührig - Seite 21: Sammlung Friedhelm Wessel - Seite 24: Aus dem "Archiv der Familien Jungclaussen mit allen die dazugehören" (Etliche Fotos sind oftmals nicht mit dem Namen des Fotografen gekennzeichnet, sodass eine Recherche der Bildrechte in vielen Fällen nicht möglich war. Grundsätzlich haben wir uns darum bemüht, alle Urheberrechte an den veröffentlichten Fotos und Dokumenten zu klären. Sollte dies in Einzelfällen nicht gelungen sein, bitten wir, sich mit uns in Verbindung zu setzen.)

Druck:





Gute Zusammenarbeit - Ein Jahr zu Gast im Schollbrockhaus

Friedhelm Wessel und Lothar Lange vor der Lesung im Schollbrockhaus

Aller Anfang ist schwer. Begonnen hat alles im Mai 2017. Damals folgte der Vorstand des Historischen Vereins meinem Vorschlag, die monatlichen Gesprächskreise, nachdem uns der Lesesaal des Stadt-Archivs nicht mehr zur Verfügung stand, und die „Zille“ für solche Zusammenkünfte als ungeeignet erschien, Kontakt mit dem Kunstverein Schollbrockhaus aufzunehmen. Nach langem Suchen wurde ich fündig, denn die „Geschäftsführung“ mit allem drum und dran lag hier in den Händen von „Kassenchefin“ Kathrin Schulte. Ihr trug ich im Auftrag des Vorstandes meine Bitte vor. Meine Idee, im Domizil des Kunstvereins, der ehemaligen

Mühle des Schlosses, einen Gesprächskreis anzubieten, gefiel. Ich bot aber zunächst eine Zusammenarbeit auf Probe an: Nach drei Monaten wollten wir gemeinsam ein Resümee wagen. Aber alles lief gut, und so konnten wir uns ab Sommer 2017 offiziell als Kooperationspartner des Kunstvereins verstehen. Seitdem nehme ich auch fast regelmäßig an den offenen Vorstandssitzungen des Kunstvereins teil. Als ich den Künstlern während einer dieser Zusammenkünfte von meiner Idee, eine Bergbau-Abschiedswoche zu organisieren vortrug, sagte der Verein seine Hilfe und Unterstützung zu. Und ich wurde nicht enttäuscht. Neun Mitglieder des

Schollbrockhaus-Vereins stellten für „Kopfstrecke“ - wie ich die zweiwöchige Schau (15. bis 29. April 2018) - nannte, Teile ihres Schaffens zur Verfügung. Alles lief völlig unkompliziert ab. Helmut Manfreda, eine künstlerische Säule der Schollbrocker, half zusammen mit anderen Künstlerinnen, beim Aufbau. So auch beim anschließenden Atelierdienst.

Je nach Thema schwankt die Teilnehmerzahl bei unseren Gesprächskreisen zwischen sechs und 16 Personen. Ein guter Anfang, finde ich. Wie vorgesehen gibt es dort auch Lesungen. Als ich dort im September 2017 mein Buch „Machet gut, Schwatte“

der Öffentlichkeit vorstellte, war der Atelierraum gut gefüllt. Mit einer Lesung von Lothar Lange – eigene amüsante in ostpreußischem Dialekt gefärbten Werke, und „Schwatte-Geschichten“ ging es weiter. Ich werde mich auch weiterhin bemühen, nach Absprache mit unserem

Vorstand, dort ein vielseitiges Programm mit Gesprächsrunden, Filmvorführungen, Lesungen usw. anzubieten. Möglicherweise wird es 2019 dort auch eine Themenwoche nach dem Vorbild von „Kopfstrecke“ geben. Für mich steht jetzt schon fest: Die Zusammenarbeit zwischen

Kunstverein und Historischem Verein trägt schon.

Friedhelm Wessel

Stille im Landschaftspark Duisburg-Nord

**Alter Ort in neuer Zeit,
warst einst Quell von Freud und Leid.**

**Gabst den Männern Lohn und Brot,
manchmal brachtest du den Tod.**

**Heißes Eisen in der Nacht,
hat dem Himmel Licht gemacht.**

**Konnte man vom Weiten sehn,
die Männer in dem Lichte stehn.**

**Auch in dunklen Kriegesjahren,
wurde Eisen viel gefahren.**

**Die Frauen erfuhren in der Zeit,
des Krieges volles bitteres Leid.**

**Drum sollst du heute im stillen Gedenken,
dein Tun nur für den Frieden lenken.**

**Auf dass an diesem stillen Ort,
nie wieder Quell für vielfach Mord.**

Anna-Maria Penitzka
www.anne-p.de

Kunstwerke wiederentdeckt



Manchmal hilft der Zufall. Im Herbst 2017 stellte ich dem Historischen Verein Herne-Wanne-Eickel meine Idee für eine Ausstellung zum Thema „Unser Abschied von der Kohle“, in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein Schollbrockhaus, vor. Mein Konzept fand Zustimmung. Mitglieder des Kunstvereins erklärten sich bereit, für „Kopfstrecke“ einige Exponate zur Verfügung zu stellen. Damit nicht genug, denn auch Werke auswärtiger Künstler, die sich mit dem Themenkreis „Bergbau in Herne“ beschäftigt hatten, sollten zu sehen

sein. So nahm ich unter anderem Kontakt mit den Nachfahren von Georg Boesch (1925 bis 2014) auf. Boesch hatte 1951 den Kunstfreundekreis Friedrich der Große gegründet und ihn danach über Jahrzehnte geleitet. Doch bald erloschen hier die Kontakte, die in die Nachbarstadt Bochum führten. Ein weiterer Name wurde mir genannt: Hans Menne. Auch er hatte seine Wurzeln im heimischen Bergbau. Leider erinnerte im Archiv des Schollbrockhauses nur ein schwarzer Bergmannskittel an den ehemaligen Vorsitzenden. Immerhin.

Gerne hätte ich Arbeiten von Prof. Carl Determeyer, der 1953 im Auftrag der Ilseder Hütte 20 Ansichten von Piepenfritz schuf, gezeigt. Sein Sohn, mit dem ich seit Jahren korrespondiere, überließ mir schließlich eine Herne Arbeitsliste seines Vaters. Sie gab mir Auskunft darüber, wo die großen Aquarelle verblieben waren. Verschenkt wurden fünf Werke: drei landeten in Münster, zwei gingen an führende FdG-Mitarbeiter. Als Hauptabnehmer wird in diesem Verzeichnis der ehemalige langjährige Werksleiter Bergrat a.D. Helmuth Heinz-

mann genannt. Auch die Stadt Herne – darüber gab ein entsprechendes Verzeichnis der Museums Auskunft, kam wohl später in den Genuss eines Determeyer-Werkes. Die restlichen 14 Werke blieben zunächst verschwunden. Als ich jedoch im Zuge der Veranstaltungsreihe „Unser Abschied vom Bergbau“ im April 2018 ein Treffen von ehemaligen Piepenfritz-Mitarbeitern organisierte, staunte ich nicht schlecht, als ich im FdG-Tennisheim an der Kanalstraße drei Determeyer-Werke entdeckte. Wie sie dort hingekommen sind, blieb zunächst im Dunkeln. Ich aber wusste Rat, rief meinen Freund, den ehemaligen FdG-Obersteiger Waldemar Hoppe, der inzwischen in Wilhelmshaven lebt, an und schilderte ihm den Fund. Waldemar Hoppe, der in den 1960er-Jahren zu den Mitbegründern des Tennisver-

eins gehörte, gab mir Auskunft: „Diese Aquarelle hingen einst in der FdG-Hauptverwaltung an der Albert-Klein-Straße. Als das Gebäude nach Gründung der Ruhrkohle 1969 nicht mehr benötigt wurde, ging es in den Besitz des evangelischen Kirchenkreises über.“ Retter dieser drei Determeyer-Werke ist, nach Angaben des ehemaligen Grubenwehrführers Hoppe, der ehemalige Betriebsführer Joachim Schmiedel, der ebenso wie Hoppe und Heinz Hess zu den Gründern des FdG-Tennisvereins gehörte. Dr. Ralf Determeyer, der Sohn des Münsteraner Aquarell-Papstes (1897 bis 1976), hatte sich eigentlich vorgenommen, der Herner Ausstellung „Kopfstrecke“ mit den drei wiederentdeckten Werken, einen Besuch abzustatten, das scheiterte jedoch leider aus terminlichen Grün-

den. Wer in den 1950-/1960er-Jahren auf Piepenfritz ein Jubiläum feierte, der erhielt als Dankeschön eine Mappe mit jeweils zwölf Determeyer-Drucken überreicht. Einige dieser Jubiläumsgeschenke werden wohl auch heute noch von ehemaligen FdGlern als Schatz gehütet. Mein Dank für die zeitweilige Überlassung der drei Kunstwerke gilt dem Vereinswirt Pollmann und dem Vorsitzenden des Vereins, Ulrich Simon. Viele Vereinsmitglieder werden nun sicherlich auch wissen, woher die Bilder stammen, wenn sie nach Satz und Sieg ein Bierchen in der Gaststätte trinken.

Friedhelm Wessel

In Erinnerung an die „Sonne“.
Zu sehen im Heimatmuseum
Unser Fritz.





Familienforschung

Mittlerweile hat Familienforschung als Hobby nicht nur in Deutschland einen richtigen Aufschwung erlebt.

Mit Hilfe der modernen Technik und mit der immer weiter voranschreitenden Unterstützung des Internets, hat die Erforschung der eigenen Familiengeschichte eine weite Verbreitung gefunden.

Dabei zieht sich dieses Hobby quer durch alle sozialen Schichten und Altersstrukturen.

Selbst die großen deutschen Magazine (z.B. Spiegel, Stern oder Focus) haben sich mit diesem Thema beschäftigt.

Die privaten TV-Sender schicken ihre Stars auf die Reise, sich über ihre Ahnen zu informieren und filmen dabei alle kleinen Erfolge und Begegnungen sowie die ganz großen Entdeckungen. Eine Träne darf da auch nicht fehlen.

Nun ist es für den Anfänger nicht leicht, den richtigen Einstieg zu finden. Die Auswahl an Software und Büchern ist groß, das Internet ist voll mit Foren und genealogischen Seiten. Findige Unternehmen haben die Zeichen der Zeit richtig gedeutet und sind auf die Welle



aufgesprungen. Die Angebote locken mit kostenlosen Zugängen und kostenpflichtigen Bereichen, die die Forschung vorantreiben sollen.

Man darf sich aber keine Wunder davon versprechen. Vieles ist mit Geduld und Fleiß besser und günstiger auf die herkömmliche Weise herauszufinden. Die richtige Balance bei der Nutzung aller Mittel, die zur Verfügung stehen, ist wichtig. Der Austausch mit Gleich-

gesinnten ist gleichermaßen bedeutsam.

Hier möchte unsere neue Abteilung Genealogie ansetzen. Gertrud Frohberger und Doris Saisch haben diese Gruppe ins Leben gerufen. Sie möchten den interessierten Familienforschern aus Herne und Umgebung eine Plattform zum Austausch bieten. Erfahrungen, Tipps, Informationen und Ergebnisse werden in der Gruppe ausgetauscht. Die Dynamik der Gruppe hilft dabei, den inneren „Schweinehund“ zu überwinden und die nächsten Schritte, bzw. Generationen seiner Familien in Angriff zu nehmen und zu erforschen.

Regelmäßige Vorträge und Informationsabende runden das Programm ab. Das Organisationsteam findet dazu interessante Experten für Veranstaltungen. Innerhalb unserer „Historischen Gesprächskreis“-Reihe finden diese öffentlichen Veranstaltungen statt. Sie werden auf unserer Homepage und bei Facebook angekündigt. Interessierte können sich auch auf unserer Homepage für einen Newsletter eintragen.

So sind Sie immer auf dem Laufenden.

Ein wichtiger Bereich ist heutzutage das Internet. Unser Team kann hier die Fallen aufzeigen, in die man als Anfänger schnell tappt. Trotz allem: Das Internet kann keinesfalls die Recherche in Kirchenbüchern und Archiven ersetzen. Im Ruhrgebiet gab es zu Beginn des Bergbaus eine große Einwanderungswelle aus vielen Teilen Deutschlands und den östlichen Ländern. Polen, Masuren, Schlesier usw. haben sich auch in Herne niedergelassen. So sind viele Wurzeln in diesen Gebieten zu finden.

Vor, während und nach dem zweiten Weltkrieg gab es auch Auswanderungswellen in viele Teile der Erde, nicht selten nach Amerika und Kanada.

Zu Beginn jeder Recherche ist es wichtig, die noch lebenden Verwandten zu interviewen. Deren Wissen ist ein richtiger Schatz und würde sonst mit ihnen sterben. Die vielen interessanten Geschichten sind dazu noch ein schöner Bonus.

Vielleicht nutzt man auch die Gelegenheit und nimmt das Gespräch auf. Als Video mit dem Handy. So hat man die Geschichte der Oma für die nächste Generation gesichert. In 30 Jahren können die Kinder dann selber sehen, welche Geschichten die Uroma erzählt hat.

Darauf folgt die Überlegung, wie die anfallenden Daten richtig gespeichert werden. Welches Programm hilft bei der Organisation, wie strukturiert



werden die Daten abgelegt. Alles Fragen, die in der Gruppe von erfahrenen Familienforschern beantwortet werden.

Irgendwann ist auch der Punkt erreicht, wo es nicht mehr weiter geht. Es fehlen die zündenden Ideen. Auch hier kann die Gruppe unterstützen. Gegenseitig hilft man sich weiter und gemeinsam findet man Lösungen.

Familienforschung ist nie zu Ende. Hat man einmal angefangen, kommt man nicht mehr davon los.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Besuchen Sie uns doch einfach mal.

Das nächste Treffen ist am Mittwoch, 19. September 2018 im Schollbrockhaus.

<https://hv-her-wan.de/index.php/veranstaltungen>

Familienforschung

Das Stadtarchiv wurde nach Gründung der Stadt Castrop-Rauxel 1926 eingerichtet und kann seitdem auf eine wechselvolle Geschichte zurückblicken. Es verfügt über Archivalien seit dem 17. Jahrhundert. Die Überlieferung setzt mit dem Gericht Castrop ein und wird fortgesetzt mit Beständen aus der Mairie Castrop.

Diese Bestände sind von geringem Umfang, ebenso wie die Überlieferung aus den Ämtern **Baukau** und **Sodingen** und dem Landratsamt Dortmund. Schon von größerem Umfang ist der Archivalienbestand der Bürgermeisterei Castrop.

Seit dem Einsetzen der Industrialisierung und der mit ihr einher gehenden Bevölkerungszunahme, die erhöhten Verwaltungsbedarf mit sich brachte, ist auch die Archivalienüberlieferung stetig gewachsen. Die Bestände aus den Ämtern Castrop, Rauxel, Mengede und Bladenhorst, der Stadt Castrop und der Stadt Castrop-Rauxel sind daher beträchtlich umfangreicher.

Im Jahre 2010 sind Teile der Personenstandsunterlagen des Standesamtes an das Stadtarchiv übertragen worden. Geburtsurkunden, älter als 110 Jahre, Heiratsurkunden, älter als 80 Jahre und Sterbeurkunden, älter als 30 Jahre, befinden sich nun im Stadtarchiv. Zudem sind die alten Meldekartenbestände der Stadt Castrop-Rauxel und der Gemeinde Henrichenburg im Stadtarchiv für genealogische Fragestellungen zugänglich.

Darüber hinaus verfügt das Stadtarchiv über Zeitungsbestände seit 1875. Zeitungen, die in Castrop-Rauxel seit dieser Zeit verbreitet waren, sind mit kleineren Lücken im Stadtarchiv vorhanden. Ergänzt werden diese Bestände durch eine Foto-, Flugblatt- und Plakatsammlung. Eine zeitgeschichtliche Sammlung aus Broschüren und Zeitungsausschnitten zu stadthistorischen Themen runden den Gesamtbestand ab.

Das Stadtarchiv Castrop-Rauxel ist offen für wissenschaftliches Arbeiten und private Recherche zur Stadtgeschichte.

Das Stadtarchiv ist nicht nur das "Gedächtnis der Verwaltung", sondern es steht heimat- und familiengeschichtlich Interessierten sowie wissenschaftlich Forschenden offen. Darüber hinaus bietet es aber nicht nur interessierten Bürgerinnen und Bürgern und wissenschaftlich Arbeitenden seine Serviceleistungen an, sondern es ist auch gerne bereit, geschichtliche Dokumente aus Privatbesitz sorgfältig zu verwahren, damit sie vor dem Untergang bewahrt und der Forschung zugänglich gemacht werden können.

Das Stadtarchiv steht allen Personen offen, die Archivalien einsehen und für ihre wissenschaftlichen, heimatgeschichtlichen, privaten und gewerblichen Nachforschungen nutzen wollen. Bürgerinnen und Bürgern, wissenschaftlich Forschenden und Lehrenden, Hobby-Historiker(innen) oder

Familienforscher(innen), Medienmitarbeiter(innen), Schüler(innen) und Student(-inn)en bietet das Stadtarchiv die Gelegenheit, vor Ort am Original zu forschen und zu lernen.

Die Mitarbeiter des Stadtarchivs unterstützen dabei die Besucher der Einrichtung.

Außerdem unterhält das Stadtarchiv eine stadt- und regionalgeschichtliche Präsenzbibliothek.

Benutzerinnen und Benutzer können nach telefonischer Anmeldung die Archivbestände einsehen.

Stadtarchiv Castrop-Rauxel

Übersicht:

Stadt Castrop-Rauxel
Stadtarchiv
Europaplatz 1
44575 Castrop-Rauxel
Leitung: Thomas Jasper
(02305) 106-2447, -2692
und -2427

Öffnungszeiten:

Montag und Dienstag

09.00 bis 12.00 und
14.00 bis 16.00 Uhr

Mittwoch

09.00 bis 12.00 und
14.00 bis 15.00 Uhr

Donnerstag

09.00 bis 12.00 und
14.00 bis 16.00 Uhr

Freitag

09.00 bis 12.00 Uhr

Ein persönlicher Nachruf

Gerd Ucka

Begegnet bin ich Gerd zuerst als junges Gemeindemitglied seiner / unserer Herz-Jesu Gemeinde im Herner Süden. Ein Urgestein, fest verwurzelt im Glauben und im Getriebe seiner Heimatgemeinde. Immer äußerst aufmerksam seinem Gegenüber, vielfältig interessiert, fachlich versiert und sehr, sehr herzlich. Da wundert es nicht, dass er sofort zusagt Gründungsmitglied des Historischen Vereins zu werden.

Gerhard Ucka wurde am 29. September 1944 in Herne geboren. Nach seinem Abitur am Pestalozzi-Gymnasium studierte er an der Universität Bochum Geschichte und Religion auf Lehramt. Nach kurzer Zeit außerhalb Hernes wirkte er bis zu seiner Pensionierung als Lehrer für Geschichte, Latein und später kath. Religion an seiner alten Schule. Schon sehr früh engagierte er sich in der katholischen Kirche und besonders in seiner Heimatgemeinde Herz-Jesu in Herne-Süd in verschiedensten Bereichen. Auch im Alt-Dekanat Herne wurde er zu einer wichtigen Stütze des christlichen Glaubens. 1968 trat er in die CDU Herne und der Junge Union ein, wo er in zahlreichen Funktionen tätig wurde. Hervorheben will ich hier nur, dass er von 1975 bis 2009 Stadtverordneter, von 1989 bis 1996 Fraktionsvorsitzender im Rat der Stadt und von 1995 bis 2010 Mitglied des sogenannten „Westfalenparlaments“ des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in Münster war. Von dort brachte er sozusagen das Archäologische Landesmuseum mit in seine Heimatstadt. Zweimal, 1989 und 1994, kandidierte er erfolglos für das Amt des Oberbürgermeisters seiner Stadt Herne und war auch als Landtagskandidat vorgesehen. Bei seinen politischen Freunden und auch Gegnern erlangte er immer eine hohe Achtung. Doch auch persönliche Niederlagen, Täuschungen und Verletzungen musste er ertragen. Und dennoch blieb er allezeit „Der Gerd“.

Seit der politischen Wende wurde ihm die Stadt Eisleben wichtig und vertraut. Seit 1995 war Ucka Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzende der Sektion Eisleben, des „Verein zur Förderung der partnerschaftlichen Beziehungen der Stadt Herne e.V.“.

In der Lutherstadt Eisleben setzte er sich zudem tatkräftig für die Rettung der Klosterruine und den Wiederaufbau des bedeutenden und inzwischen zu neuem Glanz erstarkten Cisterci-

serinnen-Kloster zu Helfta ein. Doch auch international war er aus Interesse, ja gar Liebe, aktiv und wissbegierig.

1971 begann ein Kapitel in seinem Leben, was sich zu einer wahren Leidenschaft entwickelte: Das ewige Rom.

Wie kein Zweiter suchte er, in mehr als 120 Besuchen, alle Ecken und Wege der italienischen Hauptstadt und ihrer Umgebung auf, die für ihn von Interesse seinen konnte. So sammelte er ein umfangreiches Fachwissen über diese Stadt an und teilte diese Liebe in zahlreichen Gruppenreisen und Vorträgen mit Anderen. Die Stadt Rom ehrte ihn zu Recht 1996 mit dem Ehrentitel „**Socius urbis**“ (Freund der Stadt).

Bei seinen angebotenen Fahrten schwappte die Liebe zu Rom und Italien, seinen Kirchen, Plätzen, Geschichten und Geschichtchen auf alle Teilnehmer über. Über seine Kontakte in Rom, angefangen beim Pallotiner Frater Josef Neuhoff (Herne 1919, Rom 1992) bis zu den Schwestern der Villa Lituania, ermöglichte er zahlreichen Besuchern bleibende Eindrücke seiner Stadt Rom.

Dass er von 2011 bis 2015 für die „Piazza Martin Lutero“, in der Nähe des weltberühmten Kolosseum einstand, soll nicht unerwähnt bleiben. Seine Sprachkenntnisse halfen ihm dabei natürlich sehr.

Seiner Heimat galt seine besondere Aufmerksamkeit. Seine Bildersammlung mit Herner und besonders Süder Bildern präsentierte er u.a. beim Tag des offenen Denkmals in seiner Herz-Jesu Kirche. Und es war mir eine besondere Ehre, mit ihm zusammen, den verdienten Heimatforscher Leo Reiners für eine Straßenbenennung vorzuschlagen. Dessen ist er nun auch selber würdig.

Seit 1972 war er verheiratet, mit zwei Kindern und vier Enkelkindern gesegnet. Seine Krankheiten ertrug er mit christlicher Demut und Hoffnung. So starb er am Tag Josef des Arbeiters, dem 1. Mai 2018, im Lukas-Hospiz in Herne-Süd und wurde am 12. Mai 2018 auf dem Herner Südfriedhof beigesetzt.

Ruhe in Frieden Gerd.

Andreas Janik



Hiermit beantrage ich/beantragen wir die Aufnahme in den
Historischen Verein Herne / Wanne-Eickel e. V.

Name:	Vorname:
Straße/Hausnummer:	PLZ / Ort:
Telefon:	E-Mail

Grundlage der Mitgliedschaft ist die Satzung des Vereins in der jeweils letzten von der Mitgliederversammlung beschlossenen Fassung. Die Satzung kann auf <https://hv-her-wan.de> und in der Geschäftsstelle eingesehen werden.

18,00 € Einzelmitglied 28,00 € Familientarif

Den jährlich fälligen Beitrag zahle ich/zahlen wir.

- per SEPA-Lastschriftmandat (siehe Rückseite)
- per Überweisung
- bar
- Ich/wir willige/n ein, dass mich/uns der Historische Verein Herne / Wanne-Eickel e. V. per E-Mail über alle Belange des Vereins informiert. Meine / Unsere Daten werden ausschließlich zu diesem Zweck genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Ich kann / wir können die Einwilligung jederzeit per E-Mail an info@hv-her-wan.de, per Brief an die Geschäftsstelle, oder durch Nutzung des in den E-Mails enthaltenen Abmeldelink widerrufen.

Ort, Datum

Unterschrift

Der Mitgliedsbeitrag wird zum 15. Februar eines jeden Jahres fällig.



Zahlungsempfänger

Historischer Verein Herne / Wanne-Eickel e. V.
Schillerstraße 18 – 44623 Herne
Fon: (02323) - 1 89 81 87 Fax: (02323) 2 29 07 60

Gläubiger-Identifikationsnummer:
DE38ZZZ00001792815

Mandatsreferenz: _____ (wird vom Verein ausgefüllt)

Ich ermächtige den Historischen Verein Herne / Wanne-Eickel e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Historischen Verein Herne / Wanne-Eickel e. V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Wenn das Konto nicht die erforderliche Deckung aufweist, besteht seitens des kontoführenden Geldinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung. Bei Nichteinlösung gehen die entstehenden Gebühren zu meinen Lasten.

Vor- und Nachname KontoinhaberIn

Straße und Hausnummer

PLZ und Wohnort

Kreditinstitut (Name und IBAN)

DE __ | ____ | ____ | ____ | ____ | __

Ort, Datum

Unterschrift

Alois Uhlendahl

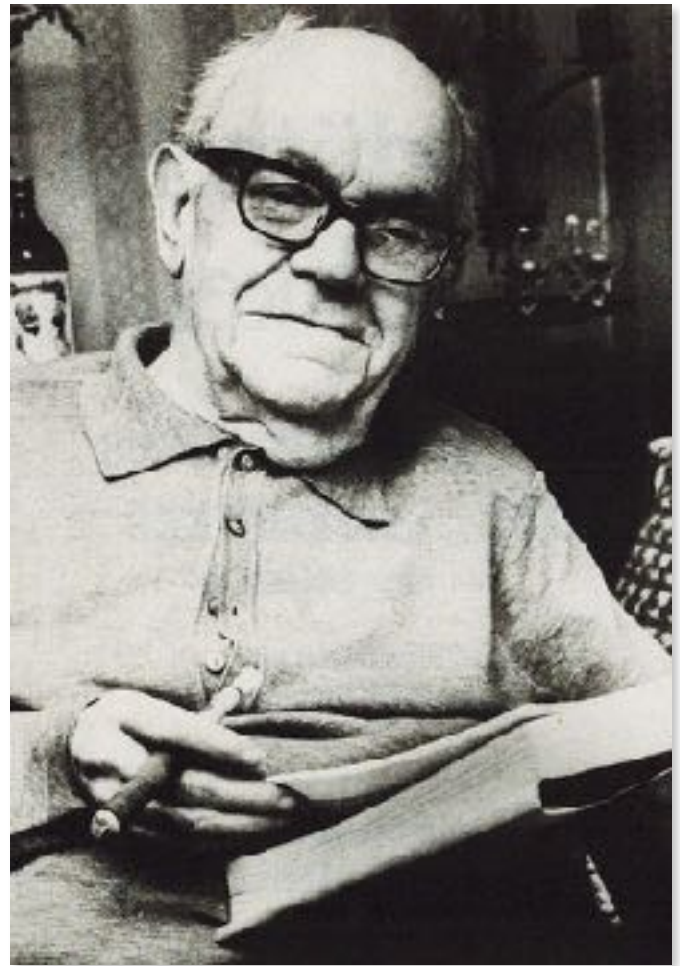
Alois Uhlendahl (geboren am 7. November 1890 in Essen-Katernberg, gestorben am 7. August 1972 in Crange) war ein Dichter und Schriftsteller.

Schon zu Lebzeiten galt er als Original: Alois Uhlendahl, der die plattdeutsche Sprache so sehr liebte. So dichtete er einst:

„All dusend Jahr geihst dinen Patt
As Modersprok, du leiwe Platt.
Still liäwett ungebunnen frie
Ne graute, eegene Welt in di.

Geboren wurde Uhlendahl in Katernberg, aber bereits 1891 zogen seine Eltern mit ihm nach Herne um. Er wurde nun Westfale. Seine ganze Liebe galt bald dem Laienspiel. So war es nicht verwunderlich, dass Uhlendahl als Vortragsskünstler bei vielen heimischen Vereinen auftrat. Vom 15. Februar 1962 bis zum 27. Februar 1964 übernahm der Cranger das Amt des 1. Vorsitzenden in der Wanne-Eickeler Gesellschaft für Heimatkunde. Bereits 1951 hatte Alois Uhlendahl den „Plattdeutschen Verein Ruhrgebiet“ gegründet. Auch kommunalpolitisch war Uhlendahl in seiner Heimat Wanne-Eickel tätig. Von 1952 bis 1964 gehörte der plattdeutsche Poet dem Rat an. Als Abschiedsgeschenk erhielt er damals den goldenen Ehrenring der Stadt.

Über Jahrzehnte hinweg schrieb er außerdem Woche für Woche für die in Wanne-Eickel erscheinenden Zeitungen (WAZ, Ruhr Nachrichten, Westfälische Rundschau) plattdeutsche



Geschichten, die sich immer einer großen Beliebtheit erfreuten. Aus seinem Dönekes und Vertellkes-Fundus stellte die Gesellschaft für Heimatkunde Wanne-Eickel 1987 das Buch „Plattdeutsche Köstlichkeiten“ zusammen. Die Illustrationen in diesem 240 Seiten starken Werk stammen von dem ebenfalls im Jahre 1972 gestorbenen „Zille des Reviere“, Albert Kelterbaum aus Röhlinghausen.

Text aus dem Wiki der Herne Stadtgeschichte
(https://wiki.hv-her-wan.de/index.php?title=Alois_Uhlendahl)

Wir möchten Sie darüber informieren, dass die in den Formularen angegebenen personenbezogenen Daten, die zum Zwecke der Durchführung der Verwaltung im Sinne unserer Vereinsarbeit notwendig und erforderlich sind, gespeichert und verarbeitet werden.

Sie sind gemäß § 15 DSGVO jederzeit berechtigt, gegenüber dem Historischen Verein Herne / Wanne-Eickel e.V. um umfangreiche Auskunftserteilung zu den zu Ihrer Person gespeicherten Daten zu ersuchen. Gemäß § 17 DSGVO können Sie jederzeit gegenüber dem Historischen Verein Herne / Wanne-Eickel e.V. die Berichtigung, Löschung und Sperrung einzelner personenbezogener Daten verlangen. Sie können darüber hinaus jederzeit ohne Angabe von Gründen von Ihrem Widerspruchsrecht Gebrauch machen und die erteilte Einwilligungserklärung mit Wirkung für die Zukunft abändern oder gänzlich widerrufen. Sie können den Widerruf entweder postalisch (an die Geschäftsstelle) oder per E-Mail (info@hv-her-wan.de) an den Historischen Verein Herne / Wanne-Eickel e.V. übermitteln. Es entstehen Ihnen dabei keine anderen Kosten als die Portokosten bzw. die Übermittlungskosten je nach gewählter Übertragungsart.



Die Hochzeit von Wilhelm Hoffmann. Juli 1909 auf dem Hoffmann-Hof in Börnig. Wilhelm Hoffmann und Paula, geb. Pantring.

Bauer und Dichter

Getrost hätte man auch umgekehrt schreiben können, denn oft standen, wie die Dorfältesten heute noch aussagen können, die letzten Kartoffeln des Börniger Bauern Wilhelm Hoffmann draußen auf den Äckern im Emscherbruch, während der Dichter Wilhelm Hoffmann daheim im stillen Stübchen im Erntejahr gesammeltes Gedankengut zu Prologen, Schauspielen und Romanen formte.

Just zur Herbstzeit schien seine Schaffenslust besonders stark gewesen zu sein; wenn vom Emscherbruch die Nebel in dickbankigen Schichten um seinen Hof, der unmittelbar am Bruch lag, heraufzogen. Die „Lüchtemänneken“ in den Büschen seines Hofes tanzten. Für ihn, der in seinem Wesen nicht wenige Züge des Spökenkiekers verriet, war das der rechte Auftrieb zu all seinen düsteren Landschaftsschilderungen.

Ein an seinem Hofe vorbeifließender uralter Dorfbach,

dessen starke Wasserführung durch die zahlreichen Springs, an denen gerade Börnig so reich ist, bestimmt wurde, wirkte für ihn durchaus nicht störend. Der mit Buchen bestandene Buckel vor seinem Hof hielt das ganze Anwesen in immerwährendem geheimnisvoll anmutendem Dunkel. Im Innern des Buckels hauste, wie der Volksmund es wahrhaben wollte, das „Klingelpelzchen“, Ein Zwerg, dieser Bergalte, der im Laufe der Jahrhunderte durch sein Klingeln mit einem silbernen

Glöckchen das Dorf aufhorchen ließ, denn es kündigte im Emscherland aufkommende Zeiten des Grauens an. So soll es die Pest im Emscherbruch um 1636 und auch den letzten Weltkrieg angeläutet haben.

Wenn ich als Kind von der Dorfstraße her am Abend oder in der Dämmerung an diesem dunklen Bach vorbeifußte, kam mir das Gruseln an. Als ich einmal in den dreißiger Jahren mit dem Dichter Hoffmann darüber sprach, — er hatte gerade meine Erzählung



Der Bauer Wilhelm Hoffmann (1854 - 1936)

„Der Emscherreiter“ gelesen –, spürte ich an seinem listigen Lächeln, daß wir uns verstanden.

Ja, er fand als geplagter Emscherbauer immer noch Zeit und Muße die Geheimnisse des Bruchs zu ergründen.

Hinter den drei letzten Buchstaben des Alphabets „XYZ“ verbarg er sein dichterisches Schaffen.

So stand in den 80er Jahren im damaligen Castroper Lokalanzeiger zu lesen: „Ritter Palland“, Roman von XYZ.

Literarisch gesehen hatte er viele Merkmale eines Geschichtsromans zu verzeichnen. Er beschrieb das abenteuerliche Leben des derzeitigen Schlossherrn der Schade-

burg. Ritter Palland lebte zu Beginn des 18. Jahrhunderts und war mit seinem herrischen Wesen eine unerträgliche Last für die ganze Bauernschaft Börnigs. Das Raunen des Dorfes über seine Freveltaten, veranlaßte Hoffmann zu seiner Niederschrift. Sein Drama: „Der Weidenhof“, westfälisches Lebensbild in 4 Akten, nebst Vor- und Nachspiel von XYZ, erschien im Selbstverlag J. Nüse, Castrop. Es behandelte das um diese Zeit in Romanen oft wiederkehrende Problem des Schuldnerbauern. Der allgemeine Niedergang des Bauerntums, nach den drei schlesischen Kriegen ruinierte auch die adligen Gutsherrn. Wie einst Jeremias Gotthelf zeich-

nete er auch auf, wie der Bauer nicht immer schuldlos im Kampf mit den Widerwärtigkeiten der Natur und des täglichen Lebens untergeht. Handelnde Personen des handgeschriebenen Dramas waren plattdeutsch sprechende Bauern, vergränte Tagelöhner.

Seine tiefe religiöse Auffassung verrät uns sein Drama: „Die Brüder Ewalde“, ebenfalls fein säuberlich handgeschrieben, dazu jede handelnde Person einzeln aufgeschrieben. Nach vorgenommenen Veränderungen nannte er es „Das Kreuz am Wege“. Es beschreibt die Missionstätigkeit der beiden ersten westfälischen Missionare, im Volksmunde der „schwarze und weiße Ewald“ genannt.

Beide Dramen „Der Weidenhof“ und das „Kreuz am Wege“ wurden in der Pfarrgemeinde Börnig-Sodingen, zu feierlichen Anlässen, von Laienspielern aufgeführt.

Auch Tagesereignisse konnten ihn zum dichterischen Schaffen anregen. So schrieb er einen Prolog „Schadeburg“ aus Anlass der feierlichen Eröffnung des Börniger Kindergartens im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts.

All diese Aussagen kreisen mit ihrem eigenwilligen Gedankengut um jenen geheimnisvollen, landschaftlich düsteren Winkel am Rande des Emscherbruchs.

Dieser Artikel stammt aus der Bürgerillustrierten Herne unsere Stadt ,Ausgabe 3/4, 1967, Seite 40. Er ist von Friedrich Hausemann verfasst. Sein Sohn, Friedrich Hausemann jr. hat uns die Erlaubnis erteilt, diesen Artikel zu veröffentlichen. Wir möchten ihm dafür herzlich danken.

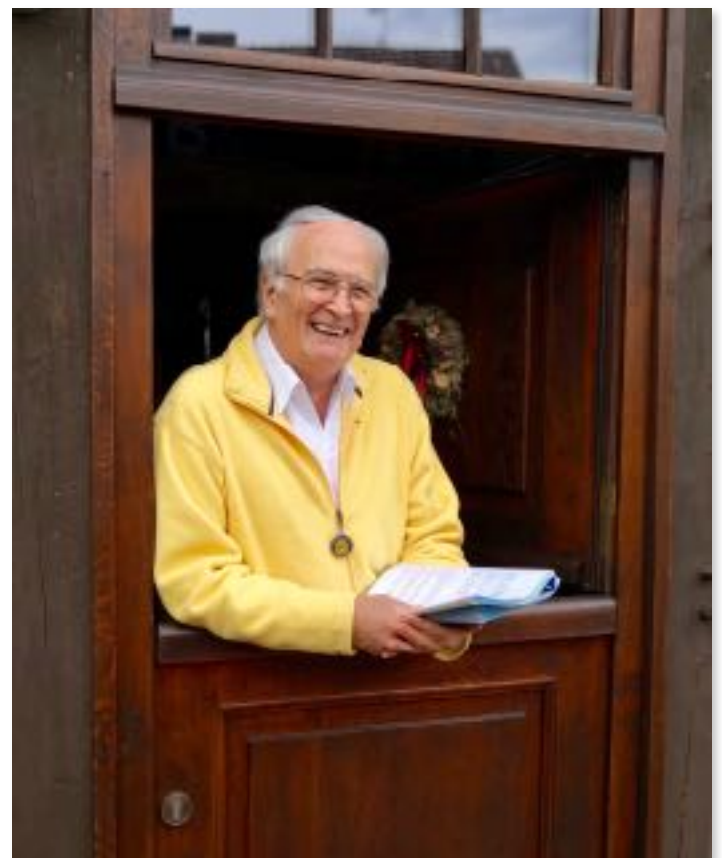


Kuss auf dem Katzenbuckel

Gerd E. Schug, ein profunder Kenner der Börniger Geschichte, führte rund 40 Interessenten durch sein Dorf. In der Dorfmitte, unter mächtigen schattenspendenden Bäumen hatten zunächst Marcus Schubert als Vorsitzender des Vereins, und der anerkannte Lokalhistoriker Schug die Gästeschar begrüßt. Weil an diesem Nach-mittag für die Deutsche Fußballnationalmannschaft die WM in Russland begann, hatte Gerd E. Schug – in schwarzgelbem Outfit - „hier ist Borussenland“ - den Rundgang um eine halbe Stunde vorverlegt, denn niemand wollte / sollte das Spiel von Yogis-Jungs verpassen.

So entpuppte sich der Rundgang, der immer wieder von netten, persönlichen Anekdoten des ortskundigen Heimatfreundes gewürzt wurde, als einer der Höhepunkte des Vereinsjahres.

Gerd E. Schug hatte diesen Rundgang natürlich akribisch vorbereitet und es gelang ihm sogar, die Türen zum historischen Hof Werth zu öffnen. Die Familie Krämer, die das außergewöhnliche Anwesen vor einigen Jahrzehnten erwarb, stand den äußerst interessierten Gästen geduldig Rede und Antwort. Besonderen Spaß hatte das Börniger Urgestein Schug, als es in der Klöntür des Haupthauses stehend, ein paar Erklärungen abgeben konnte.



Der anschließende Beifall galt aber nicht nur dem Lokalhistoriker, sondern auch den netten Hausherren.

Gerd E. Schug brillierte mit Jahreszahlen und Anekdoten rund um Land und Leute, er erzählte



So macht Ortsgeschichte – Entschuldigung – Dorfgeschichte Spaß

Geschichten vom Faulen Bauern, vom Klingelpelzchen, von Mäusen in der Börniger Mühle und stellte die Künstlerin Elisabeth Hoffmann und die Taubenväter Jupp und Hännes Borg vor. Am berühmten Börniger Katzenbuckel wurde der Ortskundige dann sehr persönlich: „Hier habe ich erstmals meine spätere Frau geküsst...“ Lachen, Beifall.

Danke Gerd für einen wunderschönen Rundgang durch einen Ortsteil, den ich bisher so noch nie gesehen habe.

Am 21. Oktober gibt es aber eine Neuauflage. Es liegen schon einige Anmeldungen vor. An diesem Tag gibt es zwar kein Länderspiel, aber der Rundgang wird um 11.30 Uhr eingeläutet. Apropos läuten: Da war doch etwas in Börnig...!

FW



Der faule Buur vom Katzenbuckel

Fast jedes Dorf hat seine Sagen und Märchen. Unser Heimatfreund Gerd E. Schug stieß bei seinen Nachforschungen zum Hof Hoffmann auf eine Börniger Sage.

Unser Heimatfreund Gerd E. Schug, ein anerkannter Börnig-Experte, stieß bei seinen Nachforschungen zum Hof Hoffmann, der seit 1230 auf dem Börniger Katzenbuckel thronte, auf die Sage vom Zwerg „Klingelpelzchen“. Niedergeschrieben hat einst diese Börniger Sage der Landwirt Hoffmann, der in die Dorfgeschichte als „fauler Buur“ einging. Dabei war Wilhelm Hoffmann eigentlich nicht faul – er hatte nur andere Interessen, denn er saß lieber am Schreibtisch

– Acker- und Stallarbeit waren wohl nicht sein Ding. So verfasste Hoffmann unter anderem 1881 den Roman „In Angst und Not“.

Hier schildert er die Verhältnisse zwischen Adel und den Bauern. Aber auch Theaterstücke wie „Der Heidehof“, „Die beiden Edwaldi“ und „Das Kreuz im Walde“ verfasste er. Auch die Sage vom guten Zwerg Klingelpelzchen stammt von Hoffmann;

er hielt sie damals schriftlich fest. Nach seiner Schilderung hauste der Zwerg einst auf dem „Katzenbuckel“. Immer

wenn Gefahr drohte, kam Klingelpelzchen mit einem Silberglöckchen aus seinem Versteck und warnte frühzeitig die Börniger Dorfgemein-



schaft. Hoffmann, der von 1854 bis 1936 lebte, versicherte später einmal glaubhaft, Klingelpelzchen habe die Anwohner unter anderem 1636 vor der Pest und 1914 vor dem Ausbruch des 1. Weltkrieges gewarnt. Daher ist Hobbyhistoriker Gerd E. Schug auch der Ansicht, dass die heutige Weidestraße in Börnig eigentlich Klingelpelzchenstraße heißen müsste. Der Schriftsteller und Bauer Hoffmann ist der Vater von Elisabeth Hoffmann, die von 1914 bis 1973 auf dem Hof lebte und arbeitete. Elisabeth Hoffmann machte sich einen Namen als Malerin und Bildhauerin. Die Plastik „Der Tor schrei“, auf dem Gelände der Schule an der Sodinger Straße, ist wohl die bekannteste Arbeit der vielseitigen Künstlerin. An den Hoffmannschen Hof, auf dem Börniger Katzenbuckel, erinnert heute nichts mehr. Dort, wo einst der Zwerg Klingelpelzchen hauste, gibt es eine asphaltierte Straße und moderne Häuser. Aber „Klingelzeichen“ sollen auch heute dort noch manchmal zu hören sein ...

FW

Berthold B. Knopp, der Künstler



www.berthold-b-knopp.de

Die Illustration des „Klingelpelzchens“ stammt von dem Künstler und Multitalent Berthold B. Knopp.

Er wurde 1960 in Wanne-Eickel geboren und ist im Herzen des Ruhrgebiets, zwischen Stahlwerken und Zechen, aufgewachsen, was ihn und seine Malerei geprägt hat.

Nach seiner Ausbildung zum Schauwerbegestalter wurde er Leiter der Werbeabteilung einer großen Bochumer Einzelhandelsfirma. Danach hat er in Selbstständigkeit Werbekonzepte und -aktionen für Gastronomien, Autohäuser und Reisebüros

entwickelt, Firmen-, Werbe- sowie Vereinslogos gestaltet und entworfen, Wandbemalungen (u.a. für Pepsi Cola), Coverentwürfe für PC-Spiele, Schulbücher und Kinderbücher illustriert.

Heute fertigt er u. a. Auftragsarbeiten, z.B. Motive auf Textilien, Motorrädern, Karten, Bilder und Collagen an. Hierzu benutzt er Airbrush, Aquarell, Pastell, Graphit, Tusche, Gouache, Acryl. Alles auf den verschiedensten Untergründen.

Alle diese Techniken können auch in seinen Kursen erlernt werden.

Willy Spaude, der Herner Karl May

Willy Spaude verfasste in den Jahren 1949 bis 1963 unter den Pseudonymen Will Spanday, Roul d la Croix, Wilhelm Siegfried Camm, Rey Reydon und Chester Morell rund 150 Abenteuer-, vorwiegend Westernromane für verschiedene Verlage, wie Widukind-Verlag (Balve), Imma-Verlag (Hattingen), Verlag Pfriem (Wuppertal) und Verlag Hönne (Balve).

Nebenbei arbeitete er für die Herner Tageszeitungen (WAZ und Ruhr Nachrichten) als Gerichtsreporter und betrieb eine Versicherungsagentur. Sein großes Hobby war die Seefahrt. So gehörte er der Marinekameradschaft und anderen maritimen Organisationen an. In hiesigen Ortsverbänden übernahm Willy Spaude, der erst 1948 nach Herne gekommen war, verschiedene Funktionen.

Als Angehöriger der Marine gehört Willy Spaude zuletzt der Hafenschutzflottille von Hammerfest in Norwegen an. Zuvor war der Hauptgefreite in Belgien und Frankreich zum Einsatz gekommen. Nach Kriegsende geriet Willy Spaude kurz in Gefangenschaft. Seine britischen Entlassungspapiere tragen das Datum: 19. August 1945.

Das erste Buch des Herner Autors erschien jedoch 1949 beim Lindenverlag (Mönchengladbach).

FW

In unserer Vereinsbibliothek befindet sich ein Buch von Willy Spaude, welches er als Chester Morell veröffentlicht hat. Der Wildwestroman trägt den Namen „Der Schatten“. Das Erscheinungsjahr ist nicht bekannt.

Herner Herdfabrik



Die
Herner
Herdfabrik

stellte in großen Stückzahlen Kohleherde, kombinierte Kohle- und Gasherde, Gasherde, Gaskocher, Zentralheizungsherde und Topfbänke her. Auch den Ankauf und Verkauf von Kochherden aller Arten und verwandter Erzeugnisse lag in seinem Geschäftsbereich. Über Beteiligungen war er auch an anderen Unternehmungen interessiert.

Gründer des Unternehmens war der Industrielle Eduard Gessmann. Langjähriger Aufsichtsratsvorsitzender war u.a. Jean Vogel.

Am 19. Dezember 1922 wurde die bisherige GmbH in die Herner Herdfabrik und Eisengießerei Aktiengesellschaft Herne i.W. umgewandelt und am 30. Dezember 1922 in das Handelsregister eingetragen. Ab dem 20. September 1924 wurde der Zusatz "Herne i.W." gestrichen.

Großaktionär nach dem letzten Weltkrieg war die Moritz Fiege AG in Bochum.

Im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwungs und der Umwälzungen der technischen Modernisierung aller Haushalte, wurde dennoch

die vorhandene Produktpalette beibehalten. Das führte unweigerlich zu einbrechenden Umsätzen und Verlusten. 1972 wurde die Produktion geschlossen und 1975 die Abwicklung beendet.

AJ

Auf Der Rückseite dieser Ausgabe sind Fotos aus dem "Archiv der Familien Jungclaussen mit allen die dazugehören" abgedruckt. Freundlicherweise hat uns Herr Jungclaussen dieses Material speziell für unser Wiki und diese Ausgabe zur Verfügung gestellt. Wir danken ihm dafür recht herzlich.



„Herner Herd“ (Foto aus der Sammlung von Heinrich Lührig)

Veranstaltungen

Mittwoch, 15. August 2018	Wolfgang Viehweger im Schollbrockhaus 18.00 Uhr - 20.00 Uhr Ein Vortrag über Mont-Cenis mit Filmen, Fotos und Geschichten.
Sonntag, 2. September 2018	SPD Familienfest im Schlosspark Strünkede 14.00 Uhr - 18.00 Uhr Wir sind mit eigenem Stand vertreten.
Mittwoch, 19. September 2018	Der lokalhistorische Gesprächskreis live Schollbrockhaus 18.00 Uhr - 20.00 Uhr Gesprächskreis Familienforschung unter der Leitung von Gertrud Frohberger, Doris Saisch und Andreas Janik
Mittwoch, 17. Oktober 2018	Buchvorstellung von Friedhelm Wessel im Schollbrockhaus 18.00 Uhr - 20.00 Uhr Gelesen von Lothar Lange und Friedhelm Wessel
Sonntag, 21. Oktober 2018	Börniger Dorfrunde 11.00 Uhr - 12.30 Uhr Geleitet wird der Rundgang von Gerd E. Schug
Mittwoch, 21. November 2018	Weihnachtsfeier für die Vereinsmitglieder im Schollbrockhaus 18.00 Uhr - 20.00 Uhr

Kinderkurheim Hammelbach in den 1960er Jahren



Die Vereinsbibliothek

für unsere Mitglieder



Unsere Bibliothek dient der Erhaltungs- und Bildungsarbeit unserer Mitglieder. Sie ist aus urheberrechtlichen Gründen nur für Mitglieder des Historischen Vereins Herne / Wanne-Eickel e. V. nutzbar.

Unsere Bibliothek ist eine Präsenzbibliothek. Auf Anfrage werden Kopien oder Scans angefertigt, die per Post, jedoch nicht über das Internet, verschickt werden. Die Bibliotheksbetreuung beachtet das Urheberrecht und sorgt für die schriftliche Zusicherung dieser Einhaltung bei den Nutzern.

Nr.	Titel	Autor
56	Westfälische Kunststätten, Heft 121: Burg Hülshoff, Havixbeck	Westfälischer Heimatbund
57	65 Jahre CDU Herne Süd	CDU Herne Süd
58	Das Feldherrenviertel / Stadtteilerneuerung Herne-Horsthausen	Hrsg. Stadt Herne
59	unser Horsthausen	Rudolf Eistermann u. a.
60	Von Wasserburg zu Wasserburg	Günter Kalesky
61	Heimat Westfalen Ausgabe 3/2018	Westfälischer Heimatbund
62	Der Bote 1/2018	Hist. Verein Herne / Wanne-Eickel
63	Der Bote 2/2018	Hist. Verein Herne / Wanne-Eickel
64	Der Bote 3/2018	Hist. Verein Herne / Wanne-Eickel
65	Schichtwechsel 2/2017- Journal für die Geschichte Oberhausens	Hrsg. Geschichtswerkstatt Oberhausen e. V.
66	Kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul Herne	Hrsg. Kath. Kirchengemeinde St. Peter und Paul Herne

So vielfältig ist unser Verein ...

Wir haben einige Standbeine, die unseren Verein ausmachen. Da wäre zum einen unser monatliches Treffen im Schollbrockhaus. Die Treffen dort mit einem Satz zu beschreiben, würde der Sache nicht gerecht werden.

Friedhelm Wessel trifft sich mit Mitgliedern des Vereins und zunehmend immer mehr mit Gästen, im Schollbrockhaus, zum lokalhistorischen Gesprächskreis.

Es werden Lesungen, Vorträge, Ausstellungen, Filmvorführungen und vieles mehr organisiert.

Seit neustem existiert eine weitere Abteilung des Vereins, zum Thema Genealogie bzw. Famili-

enforschung, die von Doris Saisch und Gertrud Frohberger geleitet wird. Die beiden helfen jedem weiter, der in die Familienforschung einsteigen möchte.

Ein weiteres Standbein ist das Video Projekt „vor Ort“. In dieser Reihe werden regelmäßig interessante Orte in Herne / Wanne-Eickel, in kurzen Videos, beleuchtet.

Eine ganz feste Säule ist unser Stadt-Wiki. Hier versuchen wir, zentral für alle interessierten Menschen, die Lokalgeschichte verfügbar zu machen.

Ganz wichtig sind uns die persönlichen Begegnungen und der Austausch mit unseren Mitgliedern; insbesondere bei Stadtteil-

führungen und ähnlichen Veranstaltungen.

Das alles finanzieren wir mit ganz viel persönlichen Engagement und Mitgliedsbeiträgen. Die Beiträge sind bewusst so gestaltet, dass alle sich angesprochen fühlen können.

Durch gezielte Spenden, oder eine höhere Anzahl an Mitgliedern, hat der Verein einen besseren Spielraum und kann sein Angebot für alle Mitglieder noch besser gestalten.

Der historische Verein freut sich über jedes neue Mitglied, jede Form des Engagements und natürlich auch über jede Spende.

Marcus Schubert

Ich möchte die Arbeit des Historischen Vereins Herne / Wanne-Eickel e.V. unterstützen und beteilige mich mit einer Spende.

Name:	Vorname:
Straße/Hausnummer:	PLZ / Ort:
Telefon:	E-Mail:
Geb.-Datum:	Datum / Unterschrift:

Ich spende dem Historischen Verein Herne / Wanne-Eickel:

- | | |
|----------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> € 5,- | <input type="checkbox"/> einmalig |
| <input type="checkbox"/> € 10,- | <input type="checkbox"/> monatlich |
| <input type="checkbox"/> € 15,- | <input type="checkbox"/> vierteljährlich |
| <input type="checkbox"/> € _____ | <input type="checkbox"/> halbjährlich |
| | <input type="checkbox"/> jährlich |

Kopieren, vollständig ausfüllen, ggf. zweimal unterschreiben und einsenden an:

Historischer Verein
Herne / Wanne-Eickel e. V.
Schillerstraße 18 - 44623 Herne

(auch gerne per E-Mail oder Fax an die Geschäftsstelle)

Wie soll das geschehen:

- Ich überweise den Betrag auf das Konto des Historischen Vereins Herne / Wanne-Eickel e. V. (Volksbank Bochum Witten eG: IBAN: DE24 4306 0129 0170 5205 0011)
- Ich ermächtige den Historischen Verein Herne / Wanne-Eickel e. V., den Betrag von meinem Konto einzuziehen (Einzugsermächtigung, jederzeit ohne Fristen widerrufbar!):

Kontoinhaber:	Bank:
IBAN:	BIC:
Datum:	Unterschrift:



Mehrfach prämiert!



Direktor Heinrich Jaeger

Herner Herdfabrik, G. m. b. H., Herne i. W.

